

Zeitarbeit regional Überraschend dynamisch in Hamburg und Ulm

In der Zeitarbeitsbranche ist viel Bewegung. Sie gehört zu den expansivsten Branchen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Nicht überall floriert die Zeitarbeit gleich stark. Das Wachstum variiert zwischen Norden und Süden, Ost und West, Stadt und Land. Hamburg und Ulm zählen zu den Spitzenreitern unter den deutschen Regionen. Warum das so ist, zeigt ein Blick auf die Wirtschaftsstruktur der Städte und auf ihr Umland.

Im ersten Halbjahr 2007 wurde bundesweit jeder achte neue Arbeitsvertrag in der Zeitarbeitsbranche unterschrieben. Eine derart dynamische Entwicklung gibt es nicht in allen Teilräumen des Bundesgebiets. Ausgeprägte regionale Unterschiede zeigen sich bereits auf der Ebene der Bundesländer. So ist 2007 die Leiharbeitsquote in den beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit 3,4 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in Brandenburg und Schleswig-Holstein (1,6 Prozent). Die Leiharbeitsquote zeigt den Anteil der Beschäftigten in reinen Leiharbeitsbetrieben an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung. Die entlehnten Arbeitskräfte aus sogenannten Mischbetrieben sind darin nicht enthalten.

Noch deutlicher treten die Disparitäten bei einer kleinräumigen Betrachtung auf der Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten hervor. Während sich die Arbeitnehmerüberlassung vor allem in den Städten zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt hat, gibt es nach wie vor ländlich periphere Regionen ohne eine einzige registrierte Leiharbeitskraft. Die räumliche Struktur der Arbeitnehmerüberlassung in Deutschland folgt somit vor allem einem Stadt-Land-Gefälle: die Städte weisen im Allgemeinen wesentlich höhere Leiharbeitsquoten auf als weniger verdichtete Regionen. Dieses Muster dominiert auch innerhalb der großen Ballungsräume: In den Kernstädten der Ballungsgebiete nutzen Betriebe Zeitarbeit intensiver als in den angrenzenden Umlandregionen.





Die Entwicklung und Struktur der Zeitarbeit in städtischen Verdichtungsräumen wird beispielhaft anhand zweier Stadtregionen dargestellt, dem Ballungsraum Hamburg und dem Agenturbezirk Ulm. Beide Städte haben auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam: die eine pulsierende Wirtschaftsmetropole in Norddeutschland und die andere eine beschauliche Universitätsstadt im prosperierenden Baden-Württemberg. Was die beiden Städte verbindet ist eine weit überdurchschnittliche Bedeutung der Leiharbeit. Gleichwohl unterscheiden sich die Ursachen der hohen Leiharbeitsquoten. Regionale Faktoren beeinflussen nicht nur den Umfang, sondern auch die Struktur der Leiharbeit maßgeblich.

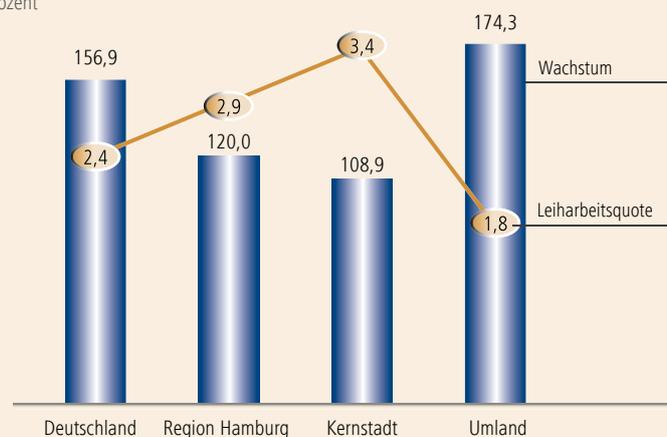
Viel Bewegung in der Stadt Hamburg

Der Ballungsraum Hamburg weist mit 2,9 Prozent im Jahr 2007 eine überdurchschnittlich hohe Leiharbeitsquote auf. Innerhalb der Region variiert die Bedeutung der Arbeitnehmerüberlassung erheblich. Während sich die Leiharbeitsquote in der Kernstadt mit 3,4 Prozent um einen Prozentpunkt über dem bundesweiten Wert bewegt, erreichen die Umlandregionen lediglich einen Anteil von 1,8 Prozent (vgl. Abbildung 1). Die offensichtliche Präferenz der Leiharbeitsfirmen für die Hansestadt lässt sich in starkem Maße durch die mit diesem Standort verbundene Größe des Absatz- und Arbeitsmarktes erklären: Die Stadt bietet eine räumliche Nähe zu vielen potenziellen Kunden, den Entleihfirmen. Zudem gewährleistet ein weitläufiger lokaler Arbeitsmarkt einen großen Arbeitskräftepool.

Abbildung 1

Leiharbeitsquoten im Ballungsraum Hamburg 2007 und Wachstum der Zahl der Leiharbeitnehmer seit 1999

in Prozent



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Dagegen sind traditionelle Standortnachteile Hamburgs, wie hohe Grundstückspreise und hohe Mietkosten, für die Zeitarbeitsbranche wohl weniger wichtig, denn ihr Flächenbedarf ist relativ gering.

Hamburgs Umland holt auf

Trotz der eindeutigen Standortvorteile Hamburgs wuchs die Zeitarbeit in den letzten Jahren im Umland weit höher als in der Kernstadt. So hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung in Hamburg seit Ende der 1990er Jahre mit einem Zuwachs von 108,9 Prozent zwar mehr als verdoppelt, in den Umlandregionen verlief die Entwicklung mit 174,3 Prozent aber ungleich dynamischer. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit Befunden, die auch bundesweit auf gewisse regionale Angleichungstendenzen hinweisen. In der Regel zeichnen sich gerade solche Regionen durch ein überdurchschnittliches Wachstum der Arbeitnehmerüberlassung aus, die noch eine relativ niedrige Leiharbeitsquote haben.

Solche Wachstumsunterschiede zwischen Kernstadt und Umland werden als Suburbanisierung bezeichnet und prägen seit langem auch die regionale Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland. Das hohe Beschäftigungswachstum im Umland kann auf Standortverlage-

rungen von Betrieben, eine höhere Gründungsintensität außerhalb der Zentren oder ein stärkeres Wachstum der im Umland ansässigen Firmen beruhen. Das Beispiel des Ballungsraums Hamburg zeigt, dass sich auch die Zeitarbeit in Umlandregionen häufig dynamischer entwickelt als in den Kernstädten, obwohl diese attraktive Standortbedingungen bieten. Zum hohen Wachstum der Zeitarbeit trägt vermutlich bei, dass mit der allgemeinen Abwanderung von Arbeitsplätzen von der Stadt aufs Land die Umlandregionen als Standort von potenziellen Entleihfirmen an Bedeutung gewinnen. Denn für die Zeitarbeitsbetriebe bestehen gewisse Anreize, ihren Kunden in das Umland der Verdichtungsräume zu folgen. Durch die Nähe zu ihren potenziellen Kunden können sich die Zeitarbeitsfirmen Wettbewerbsvorteile bei der Auftragsvergabe verschaffen. Zugleich entstehen Kostenvorteile, wenn Arbeitskräfte vor Ort rekrutiert werden können und sich die Anfahrtswege zum Entleihbetrieb reduzieren.

Auch die Spezialisierung zählt

Auch die regionale Wirtschaftsstruktur beeinflusst die Attraktivität einer Region als Standort für die Zeitarbeitsbranche. Die positive Entwicklung der Leiharbeit in Westdeutschland geht im Wesentlichen auf die Nachfrage aus Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes zurück. Das Hamburger Umland dürfte daher auch deshalb als Standort für die Arbeitnehmerüberlassung erheblich an Attraktivität gewonnen haben, weil sich hier in den letzten Jahrzehnten vor allem Industriebetriebe mit einem ausgeprägten Flächenbedarf niedergelassen haben. Während der Dienstleistungssektor, in dem drei von vier Beschäftigten tätig sind, den Arbeitsmarkt der Kernstadt dominiert, hat das Verarbeitende Gewerbe ein relativ hohes Gewicht im Umland. Somit hat die Spezialisierung der Umlandregionen auf den industriellen Sektor die Expansion der Zeitarbeit dort maßgeblich unterstützt. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sich die Tätigkeitsschwerpunkte der Zeitarbeitskräfte innerhalb des Verdichtungsraums aufgrund der unterschiedlichen Spezialisierung von Kernstadt und Umland deutlich voneinander unterscheiden.

Tatsächlich weist die Tätigkeitsstruktur der Zeitarbeitskräfte erhebliche Unterschiede auf. Wie vermutet ist

Der Standort der Entleihbetriebe in der Statistik

Analysiert man die kleinräumige Verteilung der Leiharbeit, ist zu berücksichtigen, dass die Beschäftigungsstatistik den Standort des Zeitarbeitsunternehmens als Arbeitsort des Leiharbeitnehmers erfasst. Der tatsächliche Arbeitsort beim Entleiher liegt aber nicht zwangsläufig in der gleichen Region. Dennoch deutet einiges darauf hin, dass die regionale Verteilung des Einsatzes von Leiharbeit weitgehend mit der Standortverteilung der Zeitarbeitsunternehmen übereinstimmt. So steigt der Anteil von Unternehmen, die Leiharbeiter einsetzen, mit zunehmender Gemeindegröße. Zudem weist die Kleinbetriebliche Struktur der Zeitarbeitsbranche hin auf eine relativ geringe Entfernung zu den Entleihbetrieben und längerfristige Bindungen zwischen Ver- und Entleiher auf regionalen Arbeitsmärkten.

sie im Hamburger Umland durch die große Nachfrage aus dem Verarbeitenden Gewerbe geprägt; 63 Prozent der Leiharbeiter sind in Fertigungsberufen tätig. Nur jeder dritte Zeitarbeitnehmer übt eine Beschäftigung im Dienstleistungsbereich aus (vgl. Abbildung 2). Anders das Bild in der Kernstadt: Hier findet sich bei den Dienstleistungstätigkeiten eine ausgeprägte Nachfrage; fast die Hälfte aller Zeitarbeitskräfte in Hamburg ist in diesem Bereich tätig. Der Anteil der Fertigungsberufe liegt dagegen mit 46 Prozent rund 17 Prozentpunkte unter dem Niveau im Hamburger Umland. Dabei ist festzustellen, dass die Tätigkeitsstruktur der Leiharbeitnehmer de facto die Wirtschaftsstruktur der jeweiligen Region widerspiegelt und nicht etwa auf ein unterschiedliches Nachfrageverhalten in den Regionen zurückzuführen ist. Ganz im Gegenteil: Vergleicht man die Leiharbeitsquote der beiden Regionen einmal nur für den Fertigungsbereich, so fällt sie in der Kernstadt mit zehn Prozent sogar um rund sechs Prozentpunkte höher aus als im Umland. Auch die Leiharbeitsquote in den Dienstleistungsberufen liegt mit 2,3 Prozent in der Stadt deutlich über dem Umlandsdurchschnitt (0,9 Prozent), bleibt aber weit hinter jener in der Fertigung zurück. Die relativ geringe Bedeutung von Zeitarbeit im Dienstleistungsbereich wird also durch das große Gewicht des tertiären Sektors in der Kernstadt überkompensiert. Darüber hinaus unterstreicht die in allen Tätigkeitsbereichen ungleich höhere Nutzungsintensität der Zeitarbeit in Hamburg die Standortvorteile der Stadt für die Zeitarbeitsfirmen.

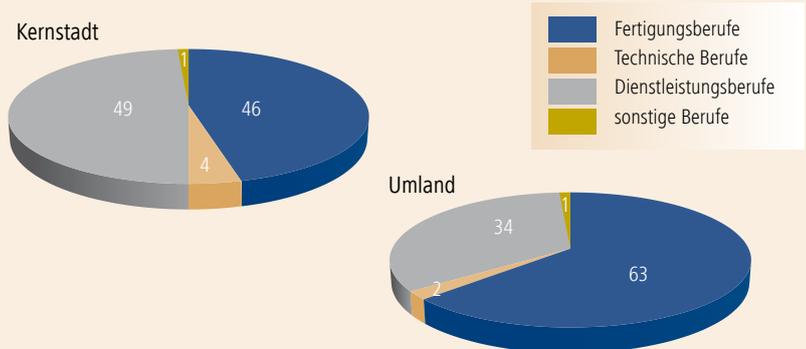
Hamburgs wirtschaftliche Weichen

Die große Nachfrage nach Zeitarbeitskräften im Ballungsraum dürfte insgesamt wesentlich durch den Hamburger Hafen und die Werftindustrie geprägt sein. So sind im deutschen Schiffbau rund 15 Prozent der Beschäftigten Zeitarbeitskräfte. Das Gewicht des Hamburger Hafens zeigt sich auch im hohen Anteil der Zeitarbeitskräfte, die Lager- und Transporttätigkeiten ausüben. Beim größten Arbeitgeber der Region, dem Flugzeugbauer Airbus, spielt der Einsatz von Zeitarbeitskräften ebenfalls eine wichtige Rolle. Die relativ hohe Bedeutung von Dienstleistungstätigkeiten in der Kernstadt erklärt sich unter anderem durch die Nachfrage aus dem Kreditgewerbe, einem großen Kunden der Zeitar-

Abbildung 2

Tätigkeitsstruktur der Zeitarbeitskräfte im Ballungsraum Hamburg 2007

in Prozent



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

©IAB

beitsbranche in Hamburg. Die bedeutendste Gruppe stellen in Hamburg mit gut 22 Prozent der Zeitarbeitnehmer die Bürofach- und -hilfskräfte. Ihr Anteil liegt im Umland um fast zwölf Prozentpunkte unter dem Hamburger Niveau. Die große Bedeutung der Dienstleistungstätigkeiten in der Hansestadt bedingt möglicherweise auch, dass die Zeitarbeitskräfte hier ein höheres Qualifikationsniveau aufweisen als im Umland, wo der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung mit über 30 Prozent um mehr als sechs Prozentpunkte über dem in der Kernstadt liegt. Im Fertigungsbereich werden offensichtlich häufig Tätigkeiten mit geringen fachlichen Voraussetzungen von Zeitarbeitskräften verrichtet. So sind rund 30 Prozent der Zeitarbeitskräfte im Umland Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe – in der Kernstadt ist der Anteil nur halb so groß.

Ulms Sonderstellung im Süden

Auch der Agenturbezirk Ulm, der das Stadtgebiet Ulm und den Alb-Donau-Kreis umfasst, weist eine überdurchschnittlich hohe Zeitarbeitsquote auf. Ein Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland und mit Baden-Württemberg verdeutlicht die Sonderstellung Ulms in zweifacher Hinsicht: Zum einen lag die Zeitarbeitsquote in Ulm schon 1999 auf einem Niveau, das in Baden-Württemberg und Gesamtdeutschland erst 2007 erreicht wurde. Zum anderen zeigt die Steigerungsrate von 183,6 Prozent zwischen 1999 und 2007, dass sich Ulm trotz einer bereits relativ hohen Zeitarbeitsquote im Jahr 1999 nicht durch ein gemäßigtes,



sondern durch ein hohes Zeitarbeitswachstum ausgezeichnet und mittlerweile eine Quote von 5,4 Prozent erreicht hat (vgl. Abbildung 3). Die Ursache hierfür liegt größtenteils im Zusammenspiel zweier entscheidender Faktoren, nämlich der besonderen geografischen Lage Ulms und der regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur.

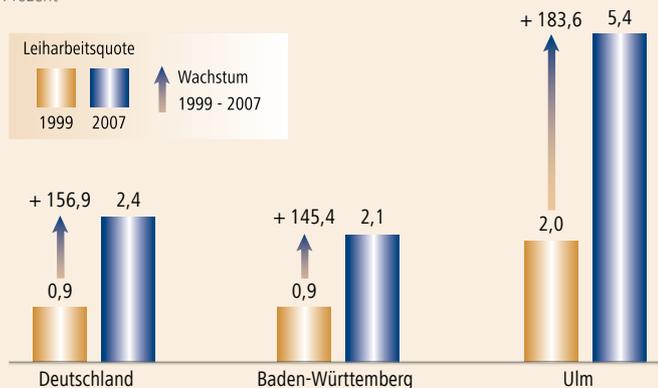
Relative Ruhe im Ulmer Umland

Im Gegensatz zu Hamburg, wo die Zeitarbeit im Umland stärker wächst als in der Kernstadt, entwickelt sich die Arbeitnehmerüberlassung in Ulm und Umgebung trotz der vielerorts beobachtbaren Angleichungstendenzen zwischen Stadt und Land sehr unterschiedlich. Die Leiharbeitsquote in Ulm beträgt derzeit 5,4 Prozent. Sie ist damit mehr als doppelt so hoch wie in den benachbarten und weniger verdichteten Regionen. Auch der Vergleich des Stadtkreises Ulm mit dem umliegenden Alb-Donau-Kreis unterstreicht, dass Zeitarbeit ein urbanes Phänomen ist, welches sich zwischen 1999 und 2007 kaum verändert hat: Konstante 88 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeiter entfallen auf den Stadtkreis Ulm, nur zwölf Prozent auf den Alb-Donau-Kreis. Im bundesweiten Vergleich verwundert dieses Gefälle zunächst, da bis dato also keinerlei Angleichung zwischen Stadt und Land stattgefunden hat. Der Grund hierfür ist, dass die Zeitarbeitsunternehmen im Stadtkreis Ulm eine bedeutende strategische Funktion erfüllen. Sie fungieren als Knotenpunkte nicht nur für Entleihfirmen aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis, sondern vor allem auch für zahlreiche weitere Kundenunternehmen der Region Donau-Iller, wo der Arbeitsmarkt in Teilen ebenfalls überaus günstig und hoch dynamisch ist. Aufgrund der zentralen Lage Ulms und der sehr guten Verkehrsinfrastruktur reicht der Absatzmarkt für Ulmer Personaldienstleister daher wesentlich weiter, als es der erste Blick vermuten lässt. Dennoch ist eine zukünftige Suburbanisierung auch für Ulm und die Region Donau-Iller sehr wahrscheinlich. Indiz hierfür ist unter anderem der steigende Konkurrenzdruck und die damit verbundene Notwendigkeit für Personaldienstleister, räumlich noch näher auch am Kunden aus der Peripherie zu sein.

Abbildung 3

Entwicklung der Leiharbeitsquoten und Wachstum der Zahl der Leiharbeiter in Deutschland, Baden-Württemberg, Ulm 1999 bis 2007

in Prozent



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

©IAB

Ulms wirtschaftliche Eigenarten

Neben der strategischen Funktion für die gesamte Region Donau-Iller besitzt Ulm auch überregionale Standortvorteile. Es liegt geografisch günstig am Verkehrsknotenpunkt zwischen den Bundesautobahnen A8 in Richtung Stuttgart und München sowie A7 in Richtung Würzburg und Lindau. Der Anschluss an das ICE-Streckennetz und die Nähe zu den Flughäfen Stuttgart, München, Augsburg und Memmingen bilden weitere infrastrukturelle Pluspunkte. Der Wirtschafts-

raum Ulm ist eine industriell geprägte, mittelstandsstrukturierte Region mit einer Vielzahl an Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes jedweder Größe.

Im westdeutschen Branchenvergleich haben beispielsweise der Maschinen- und (Nutz-)Fahrzeugbau, die Metallherzeugung und Metallverarbeitung, der Bereich Elektrotechnik und aufgrund der besonderen infrastrukturellen Vorteile vor allem auch die Logistikbranche, die in den letzten Jahren stark expandierte, überdurchschnittlich viele Beschäftigte. All diese Industriezweige sind „klassische“ Einsatzfelder von Zeitarbeit, was sich auch in der regionalen Tätigkeitsstruktur widerspiegelt: 68 Prozent der Zeitarbeitsbeschäftigten sind in Fertigungsberufen tätig, nur 24 Prozent in Dienstleistungsberufen. Technische Berufe bilden mit knapp acht Prozent die mit Abstand kleinste Kategorie.

Vor allem aber hat die wirtschaftliche Dynamik die regionale Nachfragestruktur nach Leiharbeit stark beeinflusst. So wurden, wie die Bezirksgruppe Ulm des Arbeitgeberverbands Südwestmetall berichtet, im Bereich der Metall- und Elektroindustrie im Jahr 2007 insgesamt 3.000 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt – davon 800 über Zeitarbeit.

Fazit

Die Bedeutung und Struktur der Zeitarbeit variiert aus regionaler Perspektive beträchtlich. Dabei tragen verschiedene Faktoren zur dynamischen Entwicklung und zur räumlichen Verteilung der Zeitarbeit bei. Eine wichtige Rolle kommt zunächst der Größe des jeweiligen Absatz- und Arbeitsmarktes zu. Hiervon profitieren vor allem Ballungsräume wie beispielsweise Hamburg. Die Stadt bietet den Zeitarbeitsfirmen einen großen lokalen Absatz- und Arbeitsmarkt, also die Nähe zu vielen potenziellen Entleihfirmen und zu einem großen Pool an möglichen Zeitarbeitskräften. Darüber hinaus spiegelt sich die regionale Wirtschaftsstruktur in der Bedeu-

tung der Zeitarbeit wider. So begünstigt die Spezialisierung auf das Verarbeitende Gewerbe in den Umlandregionen von Hamburg, aber auch in der Region Ulm, das Wachstum der Arbeitnehmerüberlassung. Gleichwohl werden gerade in der Dienstleistungsmetropole Hamburg Leiharbeiter zunehmend auch im Dienstleistungsbereich eingesetzt. Für Ulm scheint dagegen die sehr gute Verkehrsanbindung ein wichtiger Faktor zu sein. Denn sie führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Zeitarbeitnehmern im Bereich Lager- und Logistikaktivitäten. Auch einzelne große Arbeitgeber, für die der Einsatz von Zeitarbeitskräften fester Bestandteil der Personalplanung ist, beeinflussen die regionale Nachfragestruktur. Nicht zuletzt profitiert die Zeitarbeitsbranche auch von der insgesamt hohen wirtschaftlichen Dynamik in den beiden betrachteten Regionen. Hierbei sind für Ulm auch die umliegenden Räume von Bedeutung, die in zunehmendem Maße auf das Personal der Verleihfirmen aus dem Agenturbezirk Ulm zurückgreifen.

Literatur

Bellmann, L.; Promberger, M.; Theuer, S. (2005): Leiharbeit in der Praxis – Nach wie vor kein Hit, in: IAB-Forum 1/2005, Nürnberg, S. 23-27.

Burda, M.; Kvasnicka, M. (2006): Zeitarbeit in Deutschland: Trends und Perspektiven, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik 7(2), S. 195-225.

Jahn, E. J.; Wolf, K. (2005): Flexibilität des Arbeitsmarktes – Entwicklung der Leiharbeit und regionale Disparitäten, IAB-Kurzbericht, 14/2005, Nürnberg.

Jahn, D.; Rau, M. (2006): Tabellenband VALA – Datenmaterial für Baden-Württemberg zur Studie „Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten“, IAB Regional Nr. 1, Nürnberg.

Krämer, K.; Speidel, F. (2004): Prekäre Leiharbeit. Zur Integrationsproblematik einer atypischen Beschäftigungsform, in: Vogel, B. (Hrsg.): Leiharbeit. Sozialwissenschaftliche Befunde zu einer prekären Beschäftigungsform, Hamburg, S. 119-153.

Ludwig, T.; Tholen, J. (2007): Beschäftigung, Auftragslage und Perspektiven im deutschen Schiffbau. Ergebnisse der 16. Betriebsrätebefragung im September 2007, Bremen.

Promberger, M. (2006): Leiharbeit im Betrieb – Strukturen, Kontexte und Handhabung einer atypischen Beschäftigungsform, Nürnberg.

Promberger, M. (2006): Leiharbeit – Flexibilität und Prekarität in der betrieblichen Praxis, in: WSI Mitteilungen Nr. 5, S. 263-269.

Die Autorinnen und Autoren



Dr. Tanja Buch
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im IAB Nord des Forschungsbereichs „Regionales Forschungsnetz“. tanja.buch@iab.de



Frank Groll
ist Arbeitsvermittler mit Beratungsaufgaben beim Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit in Ulm. frank.groll@arbeitsagentur.de



Dr. Annetrin Niebuhr
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im IAB Nord des Forschungsbereichs „Regionales Forschungsnetz“. annettrin.niebuhr@iab.de

Verantwortlich für die Analysen zur Leiharbeit in Hamburg sind Dr. Tanja Buch und Dr. Annetrin Niebuhr. Frank Groll verantwortet die Analysen zur Leiharbeit in Ulm.